

Erst nach Neumarkt in London und Berlin

András Schiff eröffnet seinen Bach-Zyklus am Sonntag im Reitstadel — Gespräch mit Konzertfreunde-Chef

„Das kann man nur hier“, lobte Meisterpianist András Schiff den Reitstadel anlässlich seiner CD-Live-Einspielung von J. S. Bachs „Partiten“. Jetzt eröffnet er hier auch seinen neuen Bach-Zyklus, kurz danach gastiert er damit in Zürich, Berlin und London. Erstes Stück ist überall Band 1 des „Wohltemperierten Klaviers“. Wir fragten vor diesem First-Class-Ereignis den künstlerischen Leiter der „Konzertfreunde“, Ernst-Herbert Pfeleiderer, nach seinen Erfahrungen mit dem Bach-Opus.

Die Frage heißt ja wohl nicht: „Sind Sie stolz?“, sondern „Wie stolz sind Sie?“, dass András Schiff seinen Bach-Zyklus in Neumarkt beginnt.

Ernst-Herbert Pfeleiderer: Ich bin wahnsinnig froh, denn nach dem großen Beethoven – hat ja noch ein Bachzyklus bei den „Konzertfreunden“ gefehlt. Es wurde höchste Zeit, dass auf das „Neue Testament“ Beethoven man zum „Alten Testament“ Bach zurück kehrt, zu den Wurzeln – das war schon immer mein Wunsch.

Wie lange planen Sie mit András Schiff schon diese kommenden fünf Bach-Matinee?

Pfeleiderer: Schon seit dem Konzert mit Bachs „Partiten“ vor zwei Jahren. Aber Schiff preist ja seine Projekte nicht an: Da muss man sich ganz vorsichtig herantasten und Neumarkt in Position bringen. Besonders lag uns an der Matineestruktur, um auch unser Publikum von weiter her zu erreichen. Und Schiff liebt ohnehin den frühen Termin.

Es bedeutet es für Sie persönlich, dass Schiff den Zyklus mit dem „Wohltemperierten Klavier“ beginnt und 2011 schließt?

Pfeleiderer: Die Reihenfolge ist großartig durchdacht, die erste Matinee ist wie ein Vorhang, der sich öffnet über einer Entwicklung Bachs von über 20 Jahren.

Welche Beziehung haben Sie persönlich zum „Wohltemperierten Klavier“?

Pfeleiderer: Das Stück hat mich eine lange Spanne meines Lebens beglei-



Ernst-Herbert Pfeleiderer ist stolz, den Meisterpianisten András Schiff quasi als Stammgast im Reitstadel präsentieren zu können. Foto: Fritz Etzold

tet. Aber erst die Interpretation von András Schiff hat es mir noch näher gebracht: ein komplexes Kompendium von Freude, tiefem Ernst – in diesem Kosmos ist alles vorhanden.

Schrecken der schwierige Titel, die schiere Länge das Publikum eigentlich nicht ab?

Pfeleiderer: Es ist überhaupt keine trockene Kost, sondern große Kunst,

die Bach da ursprünglich ja für seine Schüler komponiert hat. Man wird immer bereichert sein und sich keine Sekunde langweilen.

Wo und wann sind Sie dem Stück zum ersten Mal begegnet?

Pfeleiderer: Schon als Schüler und damals in der Cembalofassung auf Schallplatte von Huguette Dreyfus oder Ralph Kirkpatrick. Das war in den späten 50er Jahren und man spielte das „Wohltemperierte Klavier“ nur auf dem Cembalo. Später waren die Konzerte von András Schiff bei der Ansbacher Bachwoche prägend für mich: die schon auf dem modernen Flügel. Als jungen Menschen hat mich diese vitale Musik fasziniert. Inzwischen geht es mir nicht

DAS INTERVIEW

mehr darum, sie in möglichst vielen Interpretationen zu hören. András Schiff ist für mich der oberste lebende Prophet für das Werk von Bach. Diese Verbindung von Vitalität und intellektueller Durchdringung hat nur er.

Wie sollte man sich als Zuhörer am Sonntag dem Werk nähern?

Pfeleiderer: Es ist eine musikalische Kathedrale, die da auf uns zukommt. Und die sollte man mit offenem Herzen, offenem Geist betreten.

Jedes Schiff-Konzert ist auch ein gesellschaftliches Ereignis weit über Neumarkt hinaus.

Pfeleiderer: Am weitesten reist wohl eine Ärztin aus Mailand an, wir haben Gäste aus Wien, wo Schiff den Zyklus ja nicht spielt, und aus dem Stuttgarter Raum. Zu Bach kommen die Leute aber nicht wegen der Show – eine Menge Prominenz erwarten wir eher zum Liederabend von Magdalena Kozená, die am 2. Februar im Reitstadel auch von András Schiff begleitet werden wird. UWE MITSCHING

① Die restlichen Stehplatzkarten gibt es unter ☎ (09181) 28474 und an der Tageskasse am Sonntag. Matinee-Beginn ist 11 Uhr.